

# Die militärischen Festlichkeiten in Bern im Jahre 1752 : nach den Erzählungen von Zeitgenossen

Autor(en): **Lauterburg, Ludwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **11 (1862)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120731>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die militärischen Festlichkeiten in Bern im Jahre 1752.

---

Nach den Erzählungen von Zeitgenossen

von dem

**Herausgeber.**

Der kriegerische Charakter des alten Berns erprobte sich nicht nur in den Tagen der Noth und Gefahr und im fehdelustigen Auftreten gegen seine Feinde, sondern er suchte auch in den Zeiten der Ruhe und des Friedens Gelegenheiten, um sich zu offenbaren. So entstanden jene militärischen Uebungen und Festlichkeiten, von welchen die Geschichte des Kriegswesens und des öffentlichen Lebens von Bern überhaupt Kunde gibt. In dem Abschnitte „militärische Leistungen“ hatte ich im Aufsatze über die Gesellschaft von Kaufleuten bereits Anlaß, die verschiedenen militärischen Uebungen und Auszüge zu erwähnen, die zuweilen mit außerordentlicher Pracht abgehalten wurden<sup>1)</sup>. Bald waren es eintägige Exercitien, bald Uebungen von längerer Dauer. Der äußere Stand, die Schützen, das Artilleriekorps, traten hauptsächlich dabei auf; bisweilen vereinigten sie sich zu jenen großen

---

<sup>1)</sup> Vergl. oben Seite 38—41.

sogenannten Regimentsumzügen, deren Anordnung und Leitung der äußere Stand besorgte, und an welchen auch die Studenten, die Knaben, und von der Regierung aufgebotenes Militär, Reiter und Fußvolk Theil nahmen<sup>2)</sup>. Gewöhnlich ging der Kriegsauszug oder Regimentsauszug nach dem Kirchenfeld; bisweilen wurde im Marzieli eine Schiffbrücke geschlagen, über welche eine Abtheilung ging, während die andere zum untern Thore hinaus zog, um zuerst von der Höhe des Feldes die Anmarschirenden anzugreifen und nachher auf dem weiten Felde ein simulirtes Treffen vorzustellen. — Eine ähnliche Festlichkeit war der Schützenmattaufzug, auch Schlüsselkrieg genannt<sup>3)</sup>. Es war dieß der übliche Auszug der Schützen im Frühjahr nach der Schützenmatte, der zu Zeiten auch mit außergewöhnlichem Glanze stattfand.

Im Jahre 1752 geschah es, daß zwei solche militärische Feste, das zweite eine noch glänzendere Wiederholung des ersten, mit außerordentlichem Luxus und unter sehr zahlreicher Betheiligung ausgeführt wurden; zu dem letztern hatte sich aus der Eidgenossenschaft und selbst aus dem Auslande, besonders aber aus dem bernischen Gebiete eine ungeheure Masse von Zuschauern eingefunden. Tillier in seiner Geschichte Berns Bd. V, S. 221, schreibt die Veranstaltung dieser glänzenden Feste dem Bestreben zu, durch solche „den traurigen Eindruck der jüngst verflossenen Ereignisse (Bürgerlärm oder Henzi-  
verschwörung von 1749) noch mehr zu verwischen und die

---

<sup>2)</sup> Vergl. Dr. Hübners interessante „Geschichte des äußern Standes im bernischen Neujahrblätter 1858,“ S. 29 und 30.

<sup>3)</sup> Die mitziehenden Knaben trugen kleine, runde, zinnerne Teller mit sich, um aus denselben ihre Mittagskost zu genießen. Ob auch die großen Regimentsumzüge im Volksmunde Schlüsselkriege genannt wurden, konnte ich nicht ermitteln; zunächst kommt diese populäre Bezeichnung jedenfalls den Schützenmattaufzügen zu.

Gemüther durch frohe Erinnerungen an das Gemeinwesen zu fesseln.“ — Ausführlichere gedruckte Berichte über die beiden Aufzüge finden sich in dem Avisblatt oder Ordinari-Wochenblatt von Bern 1752 und in dem zu Neuenburg erschienenen *Nouvelliste Suisse historique, politique, littéraire et amusant* 1752. Die erstere Quelle selbst konnte ich zwar nicht einsehen, weil nirgends ein Exemplar mehr sich vorfand; ich vermiste sie aber um so weniger, als einerseits die Berichterstattung im *Nouvelliste Suisse* erschöpfend ist, alles Wesentliche der Schilderung des Wochenblattes mitenthält und als anderseits diese theils in dem Referate der Zürcher monatlichen Nachrichten einiger Merkwürdigkeiten von 1752 (April- und Maiheft) abgedruckt, theils in einer handschriftlichen Aufzeichnung auf der bernischen Stadtbibliothek mit dem Titel „Beschreibung des prächtigen Schüsselikrieges“ u. s. w. bis in alle Details benutzt ist.

Diese verschiedenen, in der Hauptsache übereinstimmenden Erzählungen der großartigen Festlichkeiten habe ich in der nachfolgenden Darstellung so benutzt, daß ich den Bericht der handschriftlichen naiven Aufzeichnung, welche auch mehr Details enthält, als der in den Zürcher Nachrichten abgedruckte des Wochenblattes, zu Grund legte und ihn sowohl im Texte als in Anmerkungen durch Einschaltungen aus der Relation des *Nouvelliste Suisse* vervollständigte. Ungeachtet einiger Anhaltspunkte gelang es mir nicht, den Namen des anonymen, im Festjahre bei dem Prof. Theol. Secretan in Lausanne in Pension befindlichen, aber auf die Festlichkeit im Juni nach Bern gerufenen jungen Verfassers des handschriftlichen Berichtes ausfindig zu machen. Jedenfalls gehörte er einer regierenden Familie an, wie sich aus seinen verwandtschaftlichen Beziehungen ergibt. Die Schreibart und die

stylistische Form ließ ich meist unverändert, um die eigenthümliche Färbung der Darstellung nicht zu verwischen; nur wo die Wortformen oder die grammatischen Wendungen die Lektüre geradezu störten, veränderte ich den Ausdruck.

Das kulturgeschichtliche und soziale Gebiet des alten Berns ist noch lange nicht genug erhellt, so daß jeder Beitrag, der zu genauer Kenntniß desselben dienen kann, nicht unwillkommen erscheint. Interessant und charakteristisch ist die Wahrnehmung, wie in grellem Kontraste zu der im gewöhnlichen häuslichen und öffentlichen Verkehr damals noch vielfach herrschenden Einfachheit bei besondern festlichen Anlässen ein wahrhaft fürstlicher Prunk entfaltet wurde. Die hier erzählten Festlichkeiten waren die letzten mit so außerordentlichem Aufwande angeordneten. Nach wenigen Jahrzehnten ging hauptsächlich in Folge der französischen Revolution und auch der schweizerischen Staatsumwälzung ein großer Theil des Wohlstandes, der bei jenen Festen noch so blendend zur Schau getragen wurde, in Trümmer; es liegt darin eine jener zahllosen Mahnungen der Geschichte, welche die Vergänglichkeit der irdischen Güter verkünden und zum Streben nach den ewigen geistigen Grundlagen der privaten und Volkswohlfahrt auffordern.

Der Herausgeber.

---

#### 1. Schützenmattaufzug vom 28. April 1752.

Freitags den 28. April 1752 ist bei Gelegenheit des sogenannten Schüffelin-Krieges oder Aufzuges auf die Schützenmatte folgender zierlicher, kostbarer und sehenswürdiger Aufzug der hochzuehrenden Bürgerschaft der Hauptstadt Bern gehalten worden.

Die Ordnung des Zuges war folgende:

Nachdem Morgen nach 8 Uhr Jedermann mit 30 Trummlen der Schüßelin ist angekündet worden, zog dann Jedermann auf seine Stelle, und von da versammelten sich Alle auf dem Kirchhofe (Plattform neben dem Münster). Um ein Uhr Nachmittag fieng der Zug an, und zwar mit einem Corpz Ulanen von 25 Mann zu Pferd. Den Anfang machte ein Mohr zu Pferd, in Brillant gekleidet, welcher die Heerpauken schlug, dem ein Läufer das Pferd führte; hinter ihm folgten 8 Musikanten, die des Hauptmanns Liberey in Silber hatten und deren Pferde wiederum von wohl ausgestaffierten Läufern geführt wurden, hernach etwelche Knechte mit zierlichen Handpferden, welche alle schön equipirt waren mit ihrer Herren Farbe; darauf folgte auf einem stolzen Pferd Hr. Franz von Graffenried, Herr zu Gerzensee, als Hauptmann mit seinen Läufern zur Rechten und zur Linken; er war prächtig und kostbar einhergeritten; Hr. Oberst-Lieutenant Gruner folgte als Major über die Kompagnie Ulanen; die übrigen Herren Offiziers waren: Junker von Erlach, Herr zu Jegistorf, als Lieutenant, und Hr. Rudolf Frisching von Gottstatt als Cornet, alle in prächtigem und köstlichem Auspuß; hernach kam die Kompagnie Ulanen, alle auf wohl ausgezierten, schönen Pferden, in der rechten Hand eine lange Lanze haltend, an deren Spitze ein Fähnlein von verschiedenen Farben befestigt war. Ihre Kleidung war ein zierlicher Turban mit hinten herunter hängendem Roßschweif und Federbusch auf der Seite, eine gelbe Veste und Hosen mit silbernen Schnüren und Schlingen, ein rother, mit silbernen Borden ausgarnierter, langer, über die Pferde herunter hängender Mantel, kurze rothe Stiefel von Maroquin.

Auf diese folgte eine sehr ansehnliche, aus der schönsten Mannschaft bestehende, sehr starke Kompagnie Grenadiers

von 72 Mann, deren Capitän war Hr. Land-Major Wurstemberger von Wittikofen, Capitän-Lieutenant Junker Land-Major May, Herr zu Hüningen, und Lieutenant Hr. Hauptmann Bondeli. Die Uniform war: rothe Mützen mit sauberem schwarzem Bären-Pelz und weißen Schnüren garniert, rothe Röcke mit weißen Aufschlägen, weiße Kräglein, weiße Vestes und Hosen, alles mit gelben Knöpfen, weiße Ueberstrümpfe und schwarze Vendomes. Gleich nach dem Hrn. Hauptmann marschierten 7 Cadets, — alle schöne und ansehnliche Männer.

Diesen folgte nach das Corps der Auszügleren oder gewöhnlichen 42 Schützen in grauen Röcken mit rothen Aufschlägen und Kräglein, rothe Vestes und Hosen, weißen Ueberstrümpfen und grünen Cocarden auf den Hüten, angeführt von Hrn. alt Commandant Koch von Harburg, als oberstem Befehlshaber des ganzenzugs. Hinter ihm marschierten in einer Reihe neben einander vier Hauptleute, nämlich Junker von Dießbach als Schützenhauptmann, Hr. Sinner, neuerwählter Landvogt von Sumiswald, Junker Samuel Tscharner und Junker Gabriel von Wattenwyl von Trevelin. — Nach diesen folgte die schöne Compagnie von Canoniers oder Constabler, 108 Mann, angeführt von ihrem Lieutenant Hrn. Edelstein. Ihre Uniform bestund wie gewöhnlich in blauen Röcken mit rothen Aufschlägen und Krägen, blauen Vestes und Hosen, alles mit gelben Knöpfen und weißen Ueberstrümpfen. In dieser Division wurde die Fahne getragen von Hrn. N. Müller, Mnhghrn. Rathsherrn Hr. Sohn, welcher von den gewöhnlichen Artillerie-Offiziers begleitet wurde, nämlich den Herren Leonhard Steck, Lieutenant, Ulrich Walter, Unterlieutenant, Samuel Stämpfli, Quartiermeister, und Samuel Hahn, Feldzeugwart.

Hierauf folgte eine starke, schöne und wohlaussehende Compagnie von 114 Studenten in schwarzen Röcken, weißen

Muffschlägen und Kräglein, weißen Vestes, schwarzen Hosen und weißen Ueberstrümpfen, schwarzen Vendomes und weißen Cocarden auf den Hüten. Sie wurden angeführt von Hrn. Gabriel Menzel Thormann, als Hauptmann, hinter welchem 24 Cadets marschierten, angeführt von Hrn. Ludwig Jenner von Milden. Die übrigen Herren Offiziers waren Hr. Joh. Wytttenbach von Zofingen, Theol. Stud., mein sehr guter Freund; als Capitän-Lieutenant, Hr. Rudolf Sinner, Hrn. Seckelmeisters Hr. Sohn, Oberlieutenant, Hr. Franz von Graffenried von Nidau, Unterlieutenant. Dieses Corps wurde geschlossen von 24 Grenadiers.

Den Beschluß machte die wunderschöne Compagnie Schweizer von 50 Mann ohngefähr, in alter Tracht, in Sammet und Seiden, von verschiedenen Farben, mit Federbüschen auf ihren sammetenen Barusses, goldene Ketten herum geschlungen, und dergleichen auch von der Schulter über den Leib herunter hängend; die meisten mit großen Medailles von gleichem Metall. Mehrere trugen die schönen Waffen, welche ihre Vorfahren in der berühmten Schlacht von Murten erbeutet hatten. Den Anfang machte wiederum die Musik; darauf folgte Junker Niklaus Tscharner von Königsfelden als Hauptmann, in prächtigem Auspuß; hinter ihm waren 3 Cadets. Hr. Exspectant Mutach war Lieutenant, Hr. Steiger von Montricher Bannerträger, zu dessen Rechten und Linken wiederum 2 reich gekleidete Cadets einhergiengen; auch die Tambours und Pfeiffer waren auf die schweizerische Art bekleidet und hatten ihre Federbüsche auf den Hüten; das ganze Corps zog wegen seinem prächtigen Aussehen jedermanns Aug auf sich. Ein jedes dieser Corps hatte sein besonders klingendes Spiel und Musik. Bei diesem Aufzug war eine ungemeine Pracht an goldenen Ketten, daran hängenden Juwelen und schönen Medailles zu sehen, denn es hatte nur allein der



Schweizer-Hauptmann Junfer Tscharner für 50,000 Thaler kostbare Juwelen und Medailles an ihm gehabt.

In dieser Ordnung zogen sie von dem Kirchhofe (Plattform) Nachmittags die vordere Gasse hinauf bis auf die Schützenmatt, und haben daselbst zur Scheiben geschossen und sich erlustiget, immer unter den Augen und in Gegenwart einer erstaunlichen Menge Zuschauer, bis auf den Abend, da alsdann die Ulanen, Grenadiers und Schweizer in die Stadt in die Comedie, die eben damals sich in Bern aufhielt, auf Herrn Hauptmanns Unkosten zogen; allda setzten sich die Ulanen und Schweizer zur Rechten und Linken des Theatri auf und die Grenadiers gegenüber, welches den schönsten Anblick von der Welt gab. Jedes Corps ließ seine Musik Marsch spielen, die Grenadiers sungen den ihren. Im übrigen wurden alle Corps auf die Zünfte vertheilt, und selbige Nacht jedes von seinem Hauptmann kostbar und prächtig traktiert. Es bestuhnd also der ganze Schüffelinkrieg in 6 Compagnien von lauter Burgerschaft, außer den Studenten, die vermischt waren; diese 6 Corps, alle zu Fuß außer den Ulanen, bestuhnden ohngefähr in 400 Mann oder 450 mit den Offiziers, und ist Alles so prächtig und kostbar gewesen, und in so guter Ordnung abgelaufen, daß Ihr Gnaden Hr. Schultheiß Isaaß Steiger als Präsident des Kriegsraths auf der Schützenmatte den Herren Offiziers und dem ganzen Corps im Namen Mrhghr. der Rätthe und insonderheit des Kriegsraths eine schöne Rede zum Lob und Dank und Ehr des ganzen Aufzugs gehalten, und Ihnen sein und des Kriegsrathes innigstes Vergnügen öffentlich an den Tag gelegt hat und alle ersuchet, daß ein jeder seine Kleidung behalte und besorge auf das Feuerwerk, das am 8. Juni werde losgebrannt werden, damit sie dieselben bey diesem Fest noch einmal gebrauchen können, weil wegen der Zierlichkeit und Pracht dieser Zug noch einmal zu halten

ist erkannt worden bey dem großen Feuerwerk, woran man etliche Jahre mit großen Kosten gearbeitet für die Geburt Dauphins in Frankreich, der 1751 geboren worden ist. Weil man es bey diesem Anlaß dem Ambassadeur von Solothurn anpresentirt, er es aber ausgeschlagen, da er Solothurn hat quittieren müssen, so hat man selbiges auf Mäderlin Tag (Medardus) den 8. Juni 1752 zu spielen bestimmt, bey welchem Anlaß der eben beschriebene Zug noch einmal soll gehalten werden.

Diesen Zug oder Schüffelín-Krieg habe ich theils aus dem Avis-Blättlein vom 6. May 1752, theils aus den Particular-Schreiben, so mir von Bern zugeschicket worden, ausgezogen.

## 2. Festlichkeiten im Juni 1752.

Samstag den 3. Brachmonat 1752 hat die Compagnie der Herren Feuerwerker, Canonier und Bombardierer zu Bern mit allen ihren Ehren-Zeichen ihr Camp auf dem Kirchensfeld jenseits der Aare gegenüber der großen Kirche bezogen, um allda wiederum eine Probe ihrer Wissenschaft in dem Kriegswesen und Feuerwerks-Kunst abzulegen.

Ihr Zug war folgendermaßen eingerichtet und in bester Ordnung durch die ganze Stadt gehalten.

Den Anfang machte eine Bande Hauboisten in schwarzen Kittlen bekleidet; auf diese folgten 10 Cadets in schwarzen Kittlen, gelben Handschuhen, weißen Ueberstrümpfen und gelb bordierten Hüten mit grünen Cocarden, welche roth und schwarz gemalte und vergoldete Raqueten auf ihren Schultern trugen. Hierauf folgte die Compagnie der Herren Feuerwerker selbst, welche aus adelichen und andern aus der Burgerchaft jungen Männern bestehnd, welche sämtlich in schwarzen Kittlen, weißen Ueberstrümpfen bekleidet waren, mit

gelb bordierten Hüten und grünen Cocarden; über die Schultern hatten sie gelbe Riemen mit Pulverflaschen versehen und trugen mit Schwefelkerzen versehene Zündruthen. Ihr Anführer war Junker Hauptmann Nikl. von Dießbach, Intendant de l'arsenal, Hr. Engel war Direktor des Feuerwerks und Artillerie-Hauptmann, Hr. Anton Hackbrett vom souveränen Rathe Ceremonienmeister und Hr. Steck Intendant des munitions de bouche, im Ganzen 32 Mann ohne die Offiziere. Sie marschierten vier in einer Reihe. Die Cadetten, welche gleich nach Hrn. von Dießbach marschierten, hatten als Hauptmann Hrn. Sigmund Zehender von Wimmis, als Lieutenant Hrn. Ludwig Zeender; Kellermeister war Hr. Johann Wyß, welcher einen verguldeten Schlüssel an einer über die Schulter hängenden Schärpe und eine gemalte und verguldete Raquete über der Schulter trug; Fähnriche: Junker Alex. von Wattenmühl von Peterlingen und Hr. Franz Müller, Hrn. Fürsprech's Sohn.

Hierauf folgte eine Division Canoniers und Bombardiers in ihrer gewöhnlichen Rüstung und blauen Montur, die sehr sauber war, unter Anführung Hrn. Hauptmanns Rienberger; Oberlieutenant war Hr. Abrah. Edelstein, Unterlieutenants Hr. Leonhard Steck und Hr. Joh. Ulrich Walther; Feldzeugwart Hr. N. Hahn; Proviantmeister Hr. Samuel Stämpfli. Darnach kamen 12 Canonen, 4 Haubitzen, 2 Wagen mit circa 70 kleinen Mörsern beladen, alles sauber und in bester Ordnung, 6 Proviant- und Munitionswägen; bei jeder Canone und Wagen 2 Canoniers, zuletzt noch eine Division Canoniers. Den Beschluß machte einige Mannschaft von der Stadtwacht in ihrer gewöhnlichen rothen Montur, welche angeführt wurden durch Hrn. Corporal Rudolf Steck. Mehr als hundert Pferde dienten zur Führung des ganzen Trains.

Im Camp angelangt, vertheilten sie sich auf die angewiesenen Posten und zu den errichteten Zelten. Eine aufgerichtete Baracke diente für das Generalquartier des Hrn. Rathsherrn Tschiffeli, Generals der Artillerie und Befehlshabers aller Truppen des Lagers, an dessen Enden 15 Fuß hohe, 12 Fuß breite, grün verzierte Pforten waren. Alle Zelte standen in schönster Symmetrie <sup>4)</sup>.

Am 6. langte der neu erwählte Abt von St. Urban, Augustin Müller, an, begleitet von Hrn. Rathsherr Pfyffer des loblichen Standes Luzern, nebst mehreren andern Personen von Auszeichnung. Sein Gefolge bestund aus 15 Cavaliers und zahlreicher Dienerschaft. Am gleichen Tage war er in Audienz bei Mghghrn. regierenden Schultheißen von Wattenwyl; am 7. wurde er dann durch eine Deputation von Rathsgliedern in den Rath geleitet, wo er unter den üblichen Gebräuchen meinen gnädigen Herren den Eid der Treue leistete. Nachher führte man ihn in die Kathedralkirche zum Anhören eines sehr schönen Concertes. Verschiedene glänzende Mahlzeiten wurden zu seinen Ehren abgehalten.

Obschon ich den am 28. April bey Gelegenheit der alljährlich auf die Schützenmatt ziehenden Herren Schützen zierlich gehaltenen Aufzug der jungen Burgerschaft zu Bern bereits beschrieben habe, so verdient es wohl der den 8. Brachmonat in schönster Ordnung und prächtigem Ansehen gehaltene Zug ehrengedachter Burgerschaft, obschon derselbe mit dem vorigen

---

<sup>4)</sup> Eine detaillirte Beschreibung der Stellung der Zelten steht im *Nouvelliste Suisse*, page 153—154. Das Feuerwerk selbst wurde abgebrannt „à peu de distance du camp, vis à vis la plateforme de la grande église; le parc formoit une espèce de fer à cheval en 3 lignes et étoit de 2550 pieds de circuit; le front avoit 400 pieds et la profondeur sur la ligne droite étoit de 250.“

vieles gemein hat, dennoch wegen eint und anderen veränderten Umständen und darauf erfolgten Festivitäten, daß ich ihn wiederhole, und so viel als ich davon selbst gesehen und gewiß weiß, zu Papier bringe.

Donstag den 8. Juni versammelte sich eine jede der 6 Compagnien des Morgens um 6 Uhr an dem von ihren Capitäns bestimmten Platz, wo sie ihnen ein schönes Dejeuner haben geben lassen; sie rangierten sie und um 8 Uhr fieng der Zug an von dem Spitalthor die ganze Stadt vornen hinunter bis auf das Camp. Den Anfang machte wiederum die um etwas verstärkte schöne Compagnie Ulanen auf lauter prächtigen Pferden, welche außert ihrem köstlichen Auspuß, mit strohgelben, mit silbernen Borden garnierten Satteldecken, die lange Böpfen hatten, behängt waren. Die Herren Ulanen selbst, so alles junge vornehme und reiche Herren von Bern waren, trugen in ihrer rechten Hand bloße Säbel mit rothen Scheiden von Sammet und Silber und auf der Seite führten sie gewöhnlichermaßen die mit Bandelieren an der Scharpe an dem Fuß festgemachte kleine Fähnlein von verschiedener Farbe von Seiden mit einem langen versilberten „Stäcklein“; das Fähnlein war in der Größe eines großen Quartblättleins Papier; in dem Mund trugen sie einen großen krausen schwarzen Schnauz, ihre Kleidung selbst war ein Turban von Karte mit weißer Mouffeline überzogen, meistentheils mit köstlichen Edelgesteinen besetzt, mit Federbüschen auf der Seite und mit hinten herunter hängenden, theils schwarzen Federn, theils schwarzem Kopfschweif geziert; schwefelgelbe Vestes und Hosen à la Husarenfaçon gemacht, mit silbernen Knöpfen, Schnüren und breiten Schlingen, rothe mit schönen silbernen Schnüren ausgarnierte, lange, über die Pferde herunterhängende Mäntel und kurze rothe Stiefel, alles nach der Art der ehemaligen rothen Husaren. — Hauptmann von dieser sehenswürdigen

Compagnie war wiederum Hr. Franz von Grassenried, Herr zu Gerzensee, in einem überaus kostbaren und zierlichen Schmuck, er trug auf seinem Turban einen vergoldeten Löwen, der auf seinen vorderen Beinen ruhet; der Zaum seines Pferdes war mit Edelsteinen verziert. Auf dessen beiden Seiten giengen zwey Heyducken zu Fuß in seiner Livrée, nemlich rother Kleidung und langen gelben Mänteln<sup>5)</sup> und barbarischer Physiognomie, wie Wilde aussehend. Vor diesem Corps her zogen die Equipage und Bedienten des Hrn. Hauptmanns, nämlich ein Fourier zu Pferd, in gelb und rother Kleidung, ihm folgten in gleicher Kleidung 3 Bediente zu Pferd mit stolzen Handpferden, die mit kostbarem Aufputz geziert waren, dann ein Mohr in Brillant gekleidet, der die Heerpauken schlug, dem wieder ein Bedienter das Pferd führte, hernach folgten 2 Trompeter und 6 Hauboisten zu Pferd, wiederum in roth und gelber Kleidung; nach diesen kamen 4 wohl ausgestaffierte Läufer, hernach wie schon gemeldet, Hr. Hauptmann, hernach die übrigen Hrn. Offiziers, welche nicht minder schöne Figur machten und zwar Hr. Obrist-Lieutenant Gruner als Major, der auf seinem Turban die gleiche Figur wie der Hr. Hauptmann trug, aber nur in Silber, und einen wohl ausgestaffierten Läufer zur Seite hatte, Junker von Erlach, Herr zu Jegistorf, als Lieutenant, und Hr. Wetter Rudolf Frisching von Gottstatt als Cornet mit einem von Gold und Silber gestickten prächtigen Fähnlein und stolzen Gaul; sein älterer Hr. Bruder war auch Man, wie auch der Wetter Samuel Haller von Büren, mein Hr. Vogt. Sie zogen je 2 und 2 sehr langsam und in schöner Distanz; die Anzahl derselben ist etwa 40 gewesen, die alle sehr prächtig

<sup>5)</sup> Und „des bonnets avec de grandes plaques d'argent où les armoiries du capitaine étoient gravées.“ *Nouv. Suisse.*

von vornen und hinten anzusehen waren. Man rechnete, daß diese Compagnie über eine Million an Gold und Edelsteinen an sich getragen habe.

In einer guten Distanz zog nach diesen in wohlgefügten Schritten einher die zierliche, sehr starke und aus der schönsten Mannschaft bestehende Compagnie der Herren Grenadiers; deren Uniformen waren, wie ehemalen, rothe mit schwarzer Bärenhaut und weißen Schnüren garnierte saubere Mützen, rothe Röcke mit weißen Aufschlägen und Kräglein, weiße Vestes und Hosen, weiße Ueberstrümpfe und schwarze Vendomes. Deren Hauptmann war wiederum Hr. Land-Major Wurstemberger von Wittigkofen, hinter welchem 12 Cadets in erstgemeldeter Uniform, jedoch die Röcke mit Silber galoniert, marschierten; Junker Land-Major May von Hünigen war Capitän-Lieutenant und Hr. Hauptmann Bondeli Lieutenant. Dieses Corps bestehnd aus der schönsten und auserlesensten jungen Mannschaft, so zu Bern ist, und observierte eine schöne Ordnung im Marsch, so daß sie sehr schön anzusehen war<sup>6)</sup>, es waren derselben über 100 an der Zahl.

Hierauf folgte die allerprächtigste und zierlichste sowohl in der Nähe als Ferne magnific anzusehende Compagnie der Herren Schweizer, die junge reiche und vornehme Herren waren, deren sich ein jeder piquierte, es dem andern in der Pracht und Kostbarkeit hervor zu thun, zu Fuß, in alter vaterländischer veritabler Schwygertracht, theils von Sammet, theils von Seiden. Die Schweizerkleider waren von verschiedenen Farben, mit goldenen und silbernen Spitzen ausgarniert; sie waren alle verschieden in der Farbe, so daß man wenige gleiche Kleider sah, ihre samntenen Barusses waren meisten-

---

<sup>6)</sup> „On les avoit exercé à la Prussienne.“ *Nouv. Suisse*, page 158.

theils mit kostbaren Edelsteinen geschmückt und alle mit gewichtigen goldenen Ketten vielfach umwunden, deren sie auch auf den Schultern trugen und auch über die Schultern herunterhängend hatten; die meisten mit großen goldenen, schweren und raren Ehren-Medailles versehen, so daß man dergleichen Kostbarkeiten für viele Tonnen Goldes sah und nicht genug bewundern konnte<sup>7)</sup>. Auf der Schulter trugen

---

<sup>7)</sup> Nach Nouv. Suisse betrug der Werth der Schmucksachen dieser Kompagnie mehr als eine Million. Wird auch eine nüchternere Schätzung einen geringern Werth annehmen, so ist es allerdings eine Thatsache, daß damals an Juwelen, goldenen Ketten u. s. w. die bernischen Familien sehr reich waren; als Beispiel der Kostbarkeit des Schmuckes einer vornehmen bernischen oder waadtländischen Dame verweisen wir auf die in Tilliers Geschichte Berns, Bd. IV, Seite 456, erwähnte letzte Willensverordnung der Bennerin Margaretha von Grafenried. Dieselbe, eine von Blonay, gibt laut Testament vom 17. Oktober 1643 ihrer Tochter zweiter Ehe, Fräulein Judith Loys, „zum Voraus“: Les bracelets d'or que la dite dame testatrice a eu du dit feu Seigneur de Chesauls, la chaîne qui lui a été donnée par le banderet de Grafenried son mari avec le nombre de 880 perles de compte. Item un colier de diamant; item un autre colier ayant des vases d'or qui sont pleins de muse. Item une rose de diamant et une autre de rubis; item un diamant, un rubis, une emeraude et un saphir en bagues, reçu du magnifique Seigneur de Grafenried. Item une medaille de rubis aussi reçue de lui, etc.

In dem in meinem Besitze befindlichen Original von Sigmund von Wagners Manuskript: „das goldene Zeitalter Berns,“ bemerkt derselbe in einer Anmerkung zu der kurzen Beschreibung des Regimentsauszuges von 1725 in Betreff des Reichthums der Damen: „Damals besaßen die Damen von Bern noch viele kostbare Edelsteine, besonders eine Menge kostbarer Perlen, welche ihre Voreltern aus der burgundischen Beute von Grandson und Murten besaßen. Erst in den Jahren von 1770 bis 1780 sind sie darum gekommen durch zwei Bijouteriekrämer von Lyon,



sie alte, aber mit Elfenbein schön eingelegte und in den Burgundischen Kriegen eroberte Musqueten, die kurze und krumme zierliche Anschläge hatten, und an der Seite schöne und sehr saubere Schweizer-Säbel, und trugen schöne lange Bärte, die sie unkennbar machten. Gleichwie diese ganze Compagnie wegen ihrer so großen Pracht nicht genug zu sehen war, also thaten sich hierin sonderlich die Herren Offiziers hervor, welche folgende waren: Hauptmann Junker Niklaus Eschner von Frauenfeld oder Königsfelden, welcher aufs wenigste für 50,000 Thaler Edelsteine, goldene Ketten und Medailles an sich trug und eine superbe Figur hatte; Oberlieutenant war Hr. Erspessant Mutach, der wegen seinem großen Leib eine veritable alte Schweizer-Façon hatte und auch prächtig ausgestaffiert war, Unterlieutenant Junker von Wattenwyl, Herr zu Montbenay, Bannerträger Hr. Steiger, Herr zu Montrichet, alle kostbar und zierlich<sup>8)</sup>. Vor dem Junker Hauptmann marschierte ein Cadet in gleicher Tracht, welcher auf einem grün gemalten Stänglein den Freiheitshut, so von feinem schwarzen Sammet war, trug; dieser Freiheitshut war das Sinnbild der alten Schweizer und ihrer ehemaligen großen Freiheiten, daher er den Namen traget. Diesem folgten 13 Cadets, deren jeder in der rechten

---

Bellet und Pochet, welche damals die Bern-Messen besuchten und den Bernerdamen neumodische Halsketten, Bracelets, Ohrenringe u. ohne Werth gegen ihre kostbaren Steine und prächtigen Perlen vertauschten. Damals verkaufte auch ein Herr von G. den kostbaren Fingerring Karls des Kühnen, der seit 1476 in den Händen dieser Familie war, den nämlichen Juwelieren."

8) Nach Nouv. Suisse trug er „une des quatre bannières de la ville de Berne.“ Auf seinem Schilde war ein Schiff auf sturmbewegter See und mit der Inschrift in französischer Sprache gemalt: „La vertu me guide, l'espérance me soutient.“

Hand ein Fähnlein führte, in welchen allemal einer von den 13 Cantonen Hochlöblicher Eidgenossenschaft gemalt war; sie giengen dem Range nach, so wie sie auf der Tagsagung sitzen, so daß Zürich der erste zur Rechten, Bern zur Linken zc. waren. Diese jungen Cadets waren klein und sehr schön schweizerisch bekleidet; sie zogen jedermanns Augen auf sich; hernach folgten als Waffenträger 2 junge Mohren, der Eine trug den mit Federn verzierten Helm, der Andere den Schild, auf welchem ein Greiff gemalt war, der eine Stange mit dem Freiheitshut hielt, nebst der Inschrift: Wer frei darf denken, denkt wohl. Hinter dem Junker Hauptmann marschierten abermal 2 Cadets mit großen flammenden Schlachtschwertern auf den Schultern; zu beiden Seiten des Herrn Bannerträgers giengen 2 Cadets mit schönen Armbrüsten versehen und hinter ihm 2 Mohren, gelb bekleidet mit schwarzen Schürzen. Hinter dem Junker von Wattenwyl marschierten auch 2 Mohren in Brillant bekleidet<sup>9)</sup>, und vor Hrn. Oberlieutenant Mutach, des gegenwärtigen Landvogts von Lausanne ältester Sohn, marschierte auch ein Mohr, blau bekleidet mit gelbem Schurz, alle als Waffenträger, in der einen Hand einen Helm mit Federbüschen, in der andern Schild und Bogen tragend. — Die Tambours und Pfeiffer waren, wie vormals, auch auf schweizerisch gekleidet. Den Anfang dieses Zugs machten 8 Musikanten in Schweizertracht in des Junker Hauptmanns Livrée-Farbe, nämlich blau und gelb, und den Schluß machten zwei wohlausgerüstete Läufer.

---

<sup>9)</sup> Nach Nouv. Suisse stand auf dem von dem Einen derselben getragenen Schilde von Wattenwyls das Bild der drei ersten Eidgenossen und die Inschrift: „Veterumque agnoscunt ora parentum;“ auf dem Schilde Mutachs die Abbildung einer Krage, welche einen Papagei verzehrt, und die Devise: „sic transit gloria.“

In dieser Compagnie war auch der jüngste von den Herren Bettern Frisching von Gottstatt, Vincenz. Die Pracht, die Kostbarkeit und Schönheit dieser Compagnie ist so groß und erstaunend, daß es nicht leicht ist, dieselbe nach ihrer Schönheit zu beschreiben; dieß ist einmal gewiß, daß man da alle Kostbarkeit, Pracht und Schönheit gesehen, so das Auge fassen kann und man bei vielen Jahren weit und breit nicht gesehen hat. Diese Compagnie hat von allen den viel tausenden Zuschaueren das allgemeine Lob erhalten und Jedermann am meisten satisficiert. Wie viel derselben gewesen seien, kann ich nicht eigentlich sagen, jedoch können es bei 50 bis 60 gewesen sein <sup>10)</sup>. Sie marschirten je 2 und 2 neben einander in schöner Ordnung und guter Distanz; Niemand kann sich einen besseren, deutlicheren Begriff davon machen, als diejenigen, so sie oft und genau gesehen und betrachtet haben, wie ich es gethan habe und meine Augen aus Schärfe und Attention gleichsam ermüdet habe.

Hernach zog einher eine Division von der Stuck-Compagnie mit ihrer gewöhnlichen Rüstung und sauberer blauer mit roth ausgefetzter Uniform, unter Anführung Hen. Majors Riebenberger als Hauptmann, welcher durch die übrigen Herren Offiziers nach ihrem Rang eingetheilt begleitet wurde. Hierauf folgten 6 Canonen von unterschiedlichen Calibers, 2 Haubizen; hinter jedem Geschütz waren 2 Canoniers; darnach kam noch eine Division von gleicher Compagnie; Hr. Edelstein machte als Lieutenant den Schluß; diese Compagnie war auch schöner als insgemein, weil sie alle saubere Kleider, wohlausgeputzte Waffen hatten, und schön assortiert und in guter Ordnung zogen, die Canonen glänzten, die Stuck-Pferde wohl ausgelesen, mit Meyen überall ausgezieret und stolz.

---

<sup>10)</sup> Nach Nouv. Suisse waren 32 Schweizer und 18 Cadetten.

Darauf folgte die zahlreiche und ansehnliche schöne und wohl assortierte Compagnie der Herren Studenten, in sauberen schwarzen Röcken, netten weißen Aufschlägen und Kräglein, schwarzen Hosen, weißen Ueberstrümpfen, schön weiß bordierten Hüten und weißen Cocarden; diese Compagnie ist gerühmt worden, als die, so sehr wohl in die Augen gefallen, auch nett und sauber und sehr wohl marschirt ist. Sie wurden angeführt von ihrem vormaligen Hrn. Hauptmann, Hrn. Gabriel Thormann, Herrn Rathsherrn und Salzdirectors sel. jüngster Herr Sohn, der ein zierlich seidenes Kleid anhatte, überall wohl chauffirt und als ein guter ehemaliger Offizier sehr schöne Parade machte. Die übrigen wohlaussehenden Herren Offiziers waren: Capitän-Lieutenant Hr. Johann Wyttenbach von Zofingen, Studiosus Theol., einer meiner besten Freunde, Oberlieutenant Hr. Rudolf Sinner, Hrn. Seckelmeisters ältester Hr. Sohn, Unterlieutenant Hr. Franz Ludwig von Grassenried von Nydau, Hrn. Hauptmanns Neveu, Fähnrich Hr. Anton Kirchberger, auch Neveu von Hrn. Hauptmann Thormann; Herr Ludwig Jenner von Lugens führte die Cadets auf und Junker May von Allmendingen machte den Schluß. Zudem waren noch 4 Fahnen-Junker, als Hr. Beerleder, Stud. Phil., Greber, Stud. Theol., zwei meiner guten Freunde, Spengler und Fisch von Lenzburg und Marau, Stud. Phil., wohl Bekannte von mir, die sauber gekleidet, schöne weiße Echarpes über die Schulter hängend trugen und schöne weiße Federhüte hatten. Den Anfang ihres Zuges machten 8 Musikanten in schwarzen Röcken und weißen Strümpfen sammt weißen Cocarden, denen 6 Glieder Cadets nachfolgten in erstbeschriebener Kleidung und weißen Federn auf den Hüten. Die erste und letzte Division bestehnd jede aus 3 Gliedern Grenadiers, die „stolze Schnäuze“ hatten und alles schöne und auserlesene Männer waren, die bessere

Figur unter den Waffen als aber in dem Mantel und Rabat hatten. Diese Compagnie ist meines Behalts die zahlreichste und über 100 stark gewesen, so daß sie in der That ein nicht geringes Ansehen hatte.

Den Beschluß machte endlich eine schöne Compagnie Dragoner zu Pferd in rothen Röcken, gelben Aufschlägen und Kräglein, die Vestes und Hosen von gleicher Farbe; ihre Pferde waren sehr aufgemüht und geziert. Sie wurden angeführt von ihrem Hauptmann Hrn. Wurstemberger von Beitwyl, neu erwähltem Hrn. Landvogt von Signau, den die übrigen Herren Offiziers, die ein jeder nach ihrem Rang in der Compagnie eingetheilt waren, begleiteten, Hr. Schultheiß Schaufelberger von Erlach als erster Lieutenant, Hr. Bannerträger Löscher von Nidau als zweiter und Hr. Rönner, auch von Nidau, als Cornet.

Als diese sämtlichen 6 Compagnien und Truppen auf dem Kirchensfeld gegen 10 Uhr des Morgens angelangt waren, machten sie unter Anführung Hrn. Betters Rathsherrn und Zeugherrn Tschiffeli allerlei Evolutionen und Exercitia in schönster Ordnung und Fertigkeit bis um Mittag<sup>11)</sup>, da jede Compagnie abgedankt worden; die Herren Manen excursierten und campierten zerstreut auf dem Feld herum und hielten das Volk in Ordnung; dieß alles geschah unter den Augen vieler tausend Zuschauer auf dem Feld und in der Stadt von verschiedenem Stand, Nation und Geschlecht. Nach Mittag oder vielmehr gegen Abend ward eine jede Compagnie auf eine Kunst vertheilt und von ihren MnhGh. kostbar traktiert; jede Compagnie hatte ihre Bande Spielleute bei sich und ließ sich aufspielen; während der Tafel tanzten und erlustigten

---

<sup>11)</sup> Nach Nouv. Suisse functionirte Sigmund Zehender von Wimmis im Camp als Major.

sie sich auf alle Weise; ich war zu den Studenten auf Webern eingeladen worden.

Am gleichen Abend sollte das schon zubereitete große Feuerwerk abgebrannt werden, allein wegen eingefallenem Regenwetter mußte man solches bis auf den folgenden Freytag, als den 9. dieß, verschieben, als an welchem selbiges des Abends zwischen 9 und 10 Uhr angefangen und bis gegen 1 Uhr nach Mitternacht gewähret hat. Das ganze Feuerwerk, so von 20 bis 30 jungen, vornehmen und reichen Burgern auf der Oberkeit Unkosten seit etlichen Jahren, vornehmlich in den 2 letzten, mit vieler Müh und Fleiß ist zugerüstet worden, war in 3 Actus eingetheilt, davon ein jeder mit 18 Canonenschüssen seinen Anfang genommen<sup>12)</sup>. Wie herrlich und prächtig dieses Schauspiel gewesen, so daß alle Zuschauer und Kenner demselben so sonderbares Lob und Ruhm zulegten, kann man aus folgendem zuverlässigen Verzeichniß der mit großem Geraspel, Krachen und Donner zersprungenen Brand-Beugen ersehen. Es wurde gleich vor dem Schänzlein auf dem Kirchenfeld, gegenüber dem Kirchhof und der Herrengasse, welche sammt der obern Junkerngasse, Insel und Gaß 2c. in Gärten, Lauben, Estrichen, Dächern und Häusern so voll von Leuten gewesen, als der Raum immer hat fassen können, gespielt. Die Zahl der Steig-Raqueten, wie auch deren, so aus 12 roth und schwarz angestrichenen Girandoles und eben so viel Caïssons in allen 3 Actibus aufgefliegen, waren über 6000; der Leuchtkerzen, die allemal

---

12) Vor Beginn des ersten Actes ließ sich *une agréable symphonie des musiciens* vernehmen, nach *Nouv. Suisse*, dessen Schilderung in der Hauptsache mit diesem Berichte übereinstimmt, aber umständlicher und dem Programme folgend die Einzelheiten des Feuerwerkes behandelt.

bey dem Anfang eines jeden Actus angezündet und in verschiedener Stellung präsentiert worden, waren 300, ohne die 50, so an einer in dem 3ten Actus schön aufgerichteten Pyramide zu sehen waren; Haspel brannten überall 50; der Luftkugeln waren 300 und der Granaten eine gewaltige Zahl ausgeschossen worden; der Feuerräder waren 4; der sowohl mit Granaten als Luftkugeln und Schwärmern gefüllten Fäßlein wurden in allen 3 Actus 200 mit entsetzlichem Donner in die Lüfte gesprengt. Während der Zeit, da keine Raqueten aufflogen, schoß man aus den Batterie-Mörsern und Cohorn Granaten und Luftkugeln, die alle wacker klopften und in Sternen, Schlänglein und allerhand feurigen Figuren zerfielen und den Himmel beleuchteten. Das Knallen und Krachen war so stark in den Lüften, daß die Herrengäß öfters erschüttert wurde und sich viele Leute anfiengen zu fürchten und sich bey Zeiten nach Haus retirierten. Es waren viele hundert Bänke in den Gärten und auf den Lauben an der obern Junkern-, Herrengäß, Kloster, Inselgäß &c. Eine erstaunliche Menge Leute schauten zu von dem großen Kirchthume, ja viele Leute ließen in den Gärten und auf den Parterren große hölzerne Baraques für sich und die Ihrigen in ihren Kösten aufbauen; man bezahlte selbigen Abends nur für ein schlechtes Zimmer, um das Feuerwerk zu sehen, 2 Thaler. Hr. Helfer Sigfried war so gütig und affordierte mir diejenige Stube hintenhinaus, so ich als sein Tischgänger occupiert habe und in welcher ich meine Bücher und einige Meublen hatte, für selbigen Abend, die so wie das ganze Haus sammt Garten vis-à-vis dem Feuerwerk war. Ich führte meine Tante Schultheißin Haller sammt ihrer Tochter, der jüngeren, meine Mutter und Schwester sammt etwelchen andern Damen daselbst hin; ich aber, um ihnen allen Platz zu lassen, gieng in den Garten zu etlichen guten Freunden, um frey sein zu können,

da ich es alles wo nicht besser, dennoch eben so wohl gesehen habe und à mon aise bey einem Glas Orchade und einer Pfeife Tabak gewesen bin. Den Schluß des ganzen Feuerwerks machten 18 Kanonenschüsse; jeder Actus wurde von 3 verschiedenen Personen angezündet. Das Papier, so man zu diesem Feuerwerk gebraucht hat, belaufe sich nur auf etwa 200 Kronen; die Stricke, Packfäden, damit die Steig-Raqueten und Granaten gebunden waren, auf 100 Thaler. Von diesem kann man auf die Menge des Pulvers schließen und wie viel MnGhrn. für dieß Feuerwerk werden bezahlen müssen, wann nur die Handlanger, Tagelöhner über 20,000 Bern-Pfund kosten sollen, da doch die Herren Feuerwerker selbst in großer Anzahl und lange Zeit daran gearbeitet haben. Wann man die Kosten wissen könnte, so wäre es jedem leicht, die Schönheit, Pracht und Größe des Feuerwerkes zu kennen.

Was das Schönste und Beste bei allen Festivitäten in Bern gewesen, ist sonder Zweifel dieß, daß ohngeacht der viel tausend Seelen, die von allen Orten her daselbst zusammen geloffen sind, dennoch kein Streit noch Schlägerey und Unglück entstanden ist <sup>13)</sup>, sondern alles in Frieden, guter Harmonie und guter Ordnung sich glücklich und zu Jedermans größtem

---

<sup>13)</sup> Ich muß gegenüber der uneingeschränkten Ueberschwenglichkeit des Berichterstatters doch bemerken, daß ich in Gruners handschriftlichen Aufzeichnungen zum Jahre 1752 (MSS. der Stadtbibliothek) folgende Notiz fand: „Den 8ten Abends, da junge Bauernsöhne von Köniz heimgingen, haben sie einen Bauernsohn von Balm, der eine Tochter von Köniz heimgeführt, so hart angefallen und mit Schlägen verwundet, daß er wenige Tage hernach gestorben. Die Thäter, reiche Bauernsöhne, wurden eingezogen; einer den 22. Juni mit dem Schwerte hingerichtet, einer mußte der Hinrichtung zuschauen und wurde für ewig bannirt, die Andern sonst gestraft.“



Bergnügen, Freud und Satisfaktion zugetragen hat und abgelaufen ist.

Nach geendetem Feuerwerk wurde in der Stadt ein öffentlicher Ball auf dem sogenannten Lindenhof, Graben sonst genannt, in der neuen Reitschule, gehalten<sup>14)</sup>, wo zu dem Ende ein überaus prächtiger Saal oder Tanzplatz von einer ungemeinen Größe zugerüstet wurde, dessen Wände en forme de Colones, mit „allerley Lebendigem,“ mit Citronen, Oranges und zierlichen Blumen und Laubwerk behängt war. Oben auf dem Laubwerk waren große glänzende Cocardes von Goldpapier, so daß es ein Mélange von allerhand Früchten, Blumen und Laubwerk war, das in der Figur wie ein Soubassement sich repräsentirte; die Wände waren weißgrau angestrichen und die Colones blau in die Quer hinunter wie ein Zweifelstrich, sammt vielen milleret. Oben war die Verdure von Buchs oder das erst beschriebene Laubwerk; zwischen den Colones und unter dem Laubwerk waren etliche 100 größere und kleinere Glaces oder Spiegel mit vergoldeten Rahmen und Wandleuchtern in behöriger und artiger Symmetrie aufgehängt, an deren untersten Rand Wachskerzen eingesteckt wurden, so daß über die 500 brennenden Wachskerzen jede auf ihrem Leuchter, hiemit eben so viel große und kleine Spiegel mit vergoldeten Rahmen daselbst aufgesteckt waren, welches einen prächtigen Effect für das Auge machte und superb anzusehen war. In der Mitte hiengen von oben herunter 15 große Leuchter, davon 5 von Crystall, jeder mit vielen Bougies versehen, so daß auf einmal in diesem Saal über die 500 Wachskerzen (5 zu einem Pfund) leuchteten<sup>15)</sup>.

<sup>14)</sup> Die jetzige Reitschule wurde 1738 (nicht 1732, wie irrig in Durheims „Beschreibung der Stadt Bern“ steht) erbaut.

<sup>15)</sup> Nouv. Suisse gibt plus de 800 bougies und 12 grands lustres an.

Der Saal war ein Amphitheatrum, dessen Bänke an den beiden Enden mit weißem wollenem Zeug gefüttert und ausgerüstet waren, auf welchen etliche 100 Personen commod sitzen und dem Tanz zuschauen konnten. Auf einem in der Mitte des Saales in der Höhe zubereiteten Gerüste spielten 30 Musifanten, jeder in der Tracht, wie er aufgezogen, zum Tanz auf und machten eine prächtige Musik. Im gleichen Saal wurde man von 12 Bedienten, auch in der Tracht, wie sie aufgezogen waren, mit allen den zubereiteten Raffraichissements auf das netteste bedienet. Von jeder Compagnie fanden sich die Ehren-Personen in ihrem Schmuck und Uniforme ein, wie sie in dem obbeschriebenen Aufzug erschienen, als die Ulanen in ihrer Ulanen- und die Schweizer in ihrer Schweizer-Tracht u. s. w. Zu diesem Ball wurden auch vornehme und fremde Standes-Personen eingeladen und ihnen gedruckte Billets ausgetheilt, die man bey dem Eingang übergeben mußte; dieselben beiderley Geschlechts erschienen auch in großer Anzahl und kostbarer Pracht, so daß der Saal gleich so voll gewesen, daß man eine Zeit lang nicht Platz hatte zu tanzen und viele Leute hart gedrängt gewesen und große Hitze ausgestanden<sup>16)</sup>. Hinten auf die Lauben hatte man honnette Leute, die keine Billets mehr haben bekommen können, oder die nicht haben bey dem Portal hineingehen wollen, eingelassen, um von oben herab zuzuschauen. Die beiden Seiten des Portals waren rings herum mit hellleuchtenden Lampen auswendig behängt, dergleichen auch an den Bäumen auf dem großen, vor dem Saal befindlichen Platz (Graben) und an den 6 aufgerichteten hölzernen Pyramiden, wie auch auf den gemachten Schranken, damit man

---

<sup>16)</sup> Nach *Nouv. Suisse* „assistèrent plus de 1000 personnes de l'un et de l'autre sexe.“

frey und ungehindert von der Menge des Volkes hineingehen könne, angebracht waren; die Schranken und das Portal hielten Wachen besetzt. Auf diesen Schranken, sage ich, waren, wie auch auf dem Brunnen auf dem großen Platz, eine große Anzahl brennender Lampen aufgesteckt gewesen, so daß von der Gerberer-Laube an der Platz und Brunnen, sonderheitlich aber der Graben und der Eingang in den Ball, ganz und gar illuminiert war und unter dem freien Himmel 6800 Lampen brannten, welches sowohl wegen dem prächtigen Glanz als der angenehmen Symmetrie nicht genug konnte gesehen und bewundert werden<sup>17)</sup>. Es war keine lebendige Seel in der ganzen Stadt, die nicht hinzugelaufen, diese Schönheit zu betrachten und zu bewundern, so daß von Anfang des Balls bis zu End, das ist, bis um 8 Uhr des morndrigen Samstags, dieser Platz und Graben immer mit einer erstaunlichen Menge Volks und Zuschauer ist angefüllt gewesen. Dieser Ball ist gegeben worden von den jungen vornehmen, reichen Herren von Bern, die ein jeder nach Belieben so viel Dublonen zusammen geschossen in wenig Stunden, daß sie alle diese Pracht haben zurüsten und bezahlen können. Die Urheberin des zierlichen Laubwerks ist die Frau Schultheißin Frisching von Thun, née von Erlach, und der Aufseher und Anordner des Balls war Hr. Better Albrecht Frisching von Gottstatt, der auch die Billets mit Junfer von Wattenwyl ausgetheilt hat. Es waren etliche Cavaliers d'honneur,

---

<sup>17)</sup> Nouv. Suisse: „La façade extérieure du bâtiment était décorée d'une très belle illumination en lampions. Elle représentait un ordre d'architecture en colonnes torsées, avec un tableau allégorique sur le frontispice. On y voyait les armoiries de la république, entourées de jeunes oursons qui portaient les bonnets ou chapeaux des différents corps de troupes qui avaient été de la parade.“

die die Leute empfangen vor dem Portal und sie hineinführten. Man zog das Loos für den ersten Tanz, nämlich einen Menuet; es fiel auf ein Paar, die abwesend waren; das zweite auf Hrn. Obrist Pfeiffer von Luzern, Rathsherr und Abgesandter, mit Madame l'Ambassadrice de Villedet d'Angleterre; diese zwei tanzeten den ersten Menuet, hernach Hr. Seckelmeister Tillier von Bern laut dem Loos mit Jungfer Pfeiffer von Luzern, Hrn. Obrists Tochter, die eine vollkommene Beauté und fürtreffliche Tänzerin sein soll; sie hatte den jungen Herren von Bern so wohl gefallen, daß sie 50 Menuets nach einander hat tanzen müssen<sup>18)</sup>. Man tanzte wacker zu bis um 8 Uhr des Morgens, da der Ball geendet worden und jeder Cavalier seine Dame in der Carrosse nach Hause geführt hatte; denn zu dem Ball mußte man zu Fuß gehen<sup>19)</sup>. So bald der Ball geendet worden, ist der Wache befohlen worden,

---

<sup>18)</sup> Nouv. Suisse: „Après les menuets de cérémonie il y eut trois contredanses qui avaient été désignées. Lorsque elles furent finies, Mrs. les directeurs et Mrs. les chevaliers qui s'étaient chargés de faire les honneurs de la fête aux étrangers, dansèrent chacun un menuet; près quoi les contredanses recommencèrent.“

<sup>19)</sup> „Man suchte den überhandnehmenden Prachtaufwand auch dadurch zu bekämpfen, daß man es schlechthin verbot, die Bälle in Wagen oder Tragstühlen zu besuchen und überhaupt nach 9 Uhr in der Stadt herumzufahren (1760). Freilich erhielten hier und da besorgte Mütter wegen besonders rauher Witterung eine Ausnahme von dieser Regel (1761). Auch nächtliche Bälle, die man der Gesundheit noch mehr als den Sitten für schädlich hielt, gab man ungern zu; doch nahmen es die jungen Berner Herren ziemlich übel, als man ihnen im Frühjahr 1751 die Erlaubniß verweigerte, den Damen einen Ball zu geben, nachdem man es nur wenige Wochen früher dem Lord Esfer bewilligt hatte.“ Tillier V. 440. — Der Ball in der Reitschule gehörte mithin zu den nur ausnahmsweise erlaubten nächtlichen Bällen.

alle und jede, wer sie immer seyen, ungehindert hineinzu-  
lassen und etlichen von den Spielleuten gesagt, allen den-  
jenigen zum Tanzen aufzuspielen, so nur immer wollten.  
Darauf war der Saal augenblicklich mit allem möglichen  
Volke angefüllt und Knechte tanzten bis um 1 Uhr Mittag  
mit den Mägden und die Wächter mit den Bauernmägden,  
und ein jeder, der da wollte, erlustigte sich auf das netteste,  
so daß die ganze Stadt und alle Einwohner derselben haben  
Ball gehabt und den prächtigen Saal sehen können<sup>20)</sup>. Man  
konnte zwar denselben auch vorher sehen, denn ich habe ihn  
vor dem Ball mit meinem Onkel und Tante zweimal, während  
dem Ball und hernach auch noch gesehen. Die Musikanten  
haben für diesen Ball 50 Louisd'or neufs erhalten, die  
rafraichissements 200 Thaler gekostet; jeder Spiegel von  
den größeren, so man bei den Spiegelkrämern entlehnt,  
kostete für selbe Nacht und Tag 20 Bk., die kleineren jeder  
5 Bk. Es waren bey 2 Centner Wachskerzen, jede Lampe  
zu 3 Bk. Endlich habe ich gehört, daß dieser Ball 15,000  
Franken und 10 Bk. gekostet habe, und wann man dem  
gemeinen Gerücht glauben will, so heißt es, alle die bisher  
beschriebenen Festivitäten, als das Camp, Feuerwerk, Ball,  
Aufzug, habe 300,000 Franken gekostet, welches ich an  
seinem Ort liegen lasse<sup>21)</sup>.

Gleichwie nun das Gerücht von allen diesen Ergöglich-  
keiten lange vorher weit und breit erschollen, also ist auch  
eine unglaubliche Menge fremder Personen von hohem und

---

<sup>20)</sup> Der Bericht im *Nouv. Suisse* erwähnt noch ausdrück-  
lich, daß man dem eingelassenen Volk auch *les restes de la col-  
lation et des rafraichissements* überließ.

<sup>21)</sup> Woran der Berichterstatter wohl thut, da die Summe  
eine offenbar großartige Uebertreibung ist.

niederem Stand, aus der Nähe und Ferne in unsere Hauptstadt Bern, dieselben mit anzusehen, zusammen geflossen, so daß man die Anzahl der Fremden bis auf 10,000 Seelen schätzte. Einmal weiß ich, daß die Stadt-Zunft-Wirthshäuser und andere Häuser sammt allen Ecken derselben ganz und gar voll und occupiert gewesen, daß viele Leute haben außer der Stadt mit ihren Carossen und Pferden logieren müssen. Was für eine große Theure nun die Menge des Volkes verursacht habe in der Stadt, das werden die am besten sagen können, die in Wirthshäusern und auf ihre eigene Unkosten hin haben sein müssen. Man offerierte am Abend des Balls für ein Bett 60 Bz. um eine einzige Nacht darin schlafen zu können; dieß Muster ist genug, um zu zeigen, wie theuer es damals gewesen sey und hiemit wie viel Volk in der Stadt gewesen sey. Wann nicht Samstag Morgens schon viele Leute verreißt wären von Bern, so hätte man risquiert, eine Theuerung in der Stadt zu haben; weil es aber Jedermann schon vorher gewußt, daß viele Leute anlangen werden, so hat man sich auch überall darnach verhalten können und starke Provision in allem sich angeschafft.

Dienstags den 13. Brachmonat<sup>22)</sup> ist die Compagnie der Herren Feuerwerker mit aller ihrer gebrauchten Artillerie unter Begleitung der beiden Compagnien der Herren Grenadiers und Studenten, wie oben vermeldet, wieder in schöner Ordnung in die Stadt gezogen bis zum Zeughaus, nachdem sie 11 Tag auf dem Feld gewesen und sich im Schießen geübt, täglich viele Gesellschaft, offene Tafel und Tanzparthien mit

<sup>22)</sup> Der Nouv. Suisse bemerkt noch: „Le 10 on tira encore quantité d'artifices qui avaient été dérangés par la pluie et qui par cette raison n'avaient pu s'exécuter le jour auparavant.“

den Damen von der Stadt gehalten und sich und Jedermann erlustigt haben; denn alle Tage waren so viel Leute in den Carossen hingefahren, daß man bis auf 30 daselbst gezählt, da war nichts als lauter Freud, Tanzen und Lustbarkeit in einem großen hölzernen aufgebauten Haus; es waren etwa 40 Soldaten-Zelten auf dem Camp und bey 30 Offiziers-Gastung und Zelten. Auf jeder Extremität des Lagers war eine offene, mit Laubwerk hoch aufgerichtete Pforte in der Figur einer Pyramide, die sehr schön von Nahem und Weitem war. Da nun dieses Camp aufgehoben und die Herren Feuerwerker wiederum in die Stadt gezogen waren, haben zugleich damit alle Lustbarkeiten und Festivitäten zu Bern ein Ende genommen und ein Jeder insbesondere und alle insgemein sind höchst vergnügt, zufrieden, satisfaciert, aber auch ersättigt nach Haus gezogen, 8 Tage lang nach und nach, so daß die Stadt in Zeit von 8 bis 14 Tagen sehr angefüllt und leer gemacht worden ist.

Um diese Lustbarkeiten zu sehen, ist man aus der ganzen Schweiz nach Bern gezogen in allen möglichen Voituren; alle Fremden sammt vielen Leuten, so sich im Pays de Vaud aufhalten, haben sich dahin begeben, und insonderheit waren alle Berner, so außer Lands waren, nach Haus gezogen: einmal in Lausanne, da ich eben an der Kost war bey Hrn. Secretan, Professeur en Théol. à la Cité, war kein Fremder und Berner, der sich nicht auf den Weg gemacht und nach Haus berufen worden ist; unter der Zahl derselben war auch ich, der ich mit allen Berner-Herren, mit dem Schloß (der Familie des im Schlosse residirenden Landvogts) und übrigen Personen von hier, von Lausanne aus nach Bern auf einem Lehnpsferd gereiset bin, um diese Festivitäten auch sehen zu können.“

